

die VR China, besuchte vom 15.-20. Januar, gleichzeitig mit dem Besuch des neuen japanischen Außenministers Kiichi Miyazawa in Moskau, die VR China und wurde von den Chinesen zuvorkommender behandelt, als es selbst von der japanischen Botschaft erwartet worden war.

Ursache hierfür ist der Versuch der VR China, der zunehmenden Abkühlung der prochinesischen Gefühle innerhalb der japanischen Regierungspartei entgegenzuwirken mit dem Versuch, möglichst viele Mitglieder des "Rechten Flügels" der LDP durch persönlich zuvorkommende Behandlung zu gewinnen.

Hori, erstes führendes Mitglied der LDP, welches nach der Wahl Mikis zum Ministerpräsidenten China besuchte, hatte den Auftrag, die chinesische Regierung von der Kontinuität der japanischen Außenpolitik gegenüber der VR China zu überzeugen (JT, 7.1.75, JT, 15.1.75). Er hatte am 16.1. ein Gespräch mit Liao Cheng-chih (JT, 17.1.75) und traf am 20.1. Ministerpräsident Chou En-lai und den stellvertretenden Vorsitzenden der KPCh, Teng Hsiao-p'ing. Er übergab einen persönlichen Brief von Premierminister Miki an Chou En-lai. Teng wies darauf hin, daß China die Politik der Nichteinmischung (keine Hegemonie suchen) auch auf Japan anwende. In bezug auf wirtschaftliche Fragen erklärte Teng, China habe im Gegensatz zu japanischen Berichten keinerlei Schwierigkeiten in der Zahlungsbilanz. Hori warnte die japanischen Geschäftsleute bei einem Interview davor, durch mangelndes Vertrauen in die Zahlungsfähigkeit Chinas zukünftige Handelsgeschäfte zu gefährden (JT, 21.1.75).

INNENPOLITIK

(22) IV. Nationaler Volkskongreß

a) VERLAUF

Der IV. Nationale Volkskongreß tagte vom 13. bis zum 17.1., wie das Pressecommuniqué festhält, zu seiner ersten Sitzung in Peking. Vom 8.-10.1. war das Zentralkomitee der KPCh zu seiner 2. Plenartagung des X. Parteitages zusammengetreten. Aufgaben des Parteiplenums waren die Diskussion der später veröffentlichten Dokumente des Parteitages sowie die personellen Neubesetzungen. Plenum und Volkskongreß entschieden über wichtige Ämter in Staatsführung und Regierung. Mao Tse-tung - anscheinend bei guter Gesundheit, denn er empfing während des Kongresses Franz Josef Strauß - blieb dem Volkskongreß fern, was prompt zu Spekulationen über Mißbilligung einer Reihe von personellen Entscheidungen durch den Parteichef Anlaß gab, die zugunsten der Gemäßigten Fraktion um Ministerpräsident Chou ausgingen. 1954 war der Volkskongreß erstmals zusammengetreten, nach dem dritten Volkskongreß Ende 1964 hatte er zehn Jahre lang nicht mehr getagt.

Die Einberufung des Volkskongresses geschah, wie schon beim X. Parteitag, mit höchster Geheimhaltungsstufe. Lediglich der sowjetische Sender "Radio Frieden und Fortschritt" meldete bereits am 16. Januar von Pekinger Gerüchten über die Abhaltung des Kongresses. Solche Geheimhaltung ist möglich, weil, wie Kissinger kürzlich bestätigte, von der "Halle des Volkes",

wo der Kongreß stattfand, eine unterirdische Autostraße zum nahen Regierungswohnviertel Chungnanhai in der Südwestecke des alten Kaiserpalastes verläuft. Chungnanhai wiederum ist durch eine exklusive Nebenstrecke an die Pekinger U-Bahn angeschlossen. Auf solchen Wegen dürften die rund 3000 Parlamentarier unbemerkt in die "Halle des Volkes" gelangt sein (FAZ, 20.1.75). Die Abgeordneten sind nicht wie früher durch örtliche Volkskongresse gewählt und bestimmt worden, sondern durch "weite demokratische Konsultationen und wiederholte Diskussionen". Die wichtigsten Dokumente des Volkskongresses waren die Verkündung der neuen Verfassung, der Bericht über die revidierte Verfassung und Chou En-lais Bericht über die Regierungsarbeit (siehe die Dokumente am Ende dieses Heftes). Die Verfassung ist im wesentlichen das Dokument, das bereits auf dem 2. Plenum des IX. Parteitages 1970 zu Auseinandersetzungen um das nach dem Sturz von Liu Shao-ch'i leerstehende Amt des Staatspräsidenten Anlaß gab. Kräfte um Lin Pi ao wollten ihm oder einem seiner Anhänger dieses Amt zuschanzen, während Mao sich vorsichtig für die Abschaffung des Amtes eingesetzt hatte. Maos Absicht ist in der neuen Verfassung vollzogen worden. Die Ernennung des Ministerpräsidenten erfolgt nun durch den nationalen Volkskongreß, der Oberbefehl über die Streitkräfte geht an den Parteivorsitzenden, also an Mao Tse-tung. Im Vergleich mit der Verfassung von 1954 ist das neue Dokument drastisch reduziert. Die Verfassung kann als ein "revolutionäres" Dokument bezeichnet werden, das ausdrücklich die Rede- und Versammlungsfreiheit, das Streikrecht sowie die Veröffentlichung der aus der Kulturrevolution bekannten Wandzeitungen zuläßt. Gleichzeitig finden sich im wirtschaftlichen Bereich Festschreibungen des Status quo, was etwa die Organisationen der Kommunen u.a. angeht. Die wichtigsten Ämterverschiebungen sind die folgenden: Teng Hsiao-p'ing wurde als Erster Stellvertretender Ministerpräsident bestätigt, zusätzlich hatte ihn das Plenum zum stellvertretenden Parteivorsitzenden und Mitglied des Ständigen Ausschusses des Politbüros ernannt, innerhalb der Armee fiel ihm das Amt des Generalstabschefs zu. Ministerpräsident Chou En-lai wurde in seinem Amt bestätigt. Der gemäßigten Fraktion um Chou zugerechnet, erhielt Yeh Chien-ying den Posten des Verteidigungsministers. In solcher Funktion war er bereits in den vorhergegangenen Jahren aufgetreten. Von der Shanghai-Fraktion wurden keine Ministerämter hinzugewonnen. Lediglich Chang Ch'un-ch'iao reihte sich als einer der stellvertretenden Ministerpräsidenten nach Teng Hsiao-p'ing ein (Einzelheiten dazu siehe die Ausführungen in diesem Heft von Wolfgang Bartke). Chang Ch'un-ch'iao erhielt auch, was die vorsichtige Ausbalancierung der radikalen Minderheitsfraktion und der Chou-Fraktion unterstreicht, den Posten des Direktors der Politischen Hauptverwaltung innerhalb der Armee. Westliche Kommentare waren sich darin einig, daß nach der Ungewißheit, die das Aufbegehren des X. Parteitages 1973 gegen die "herrschende Strömung" gebracht hatte, nun die Fortsetzung der gemäßigten Linie Chou En-lais gesichert ist, daß außerdem eine feste Grundlage für spätere Verschiebungen aufgrund des Generationswechsels gelegt wurde.

b) AUSLAND

Sowjetische Reaktionen auf den Volkskongreß konzentrierten sich auf die Kritik der Verfassung, die Tatsache der Geheimhaltung des Kongresses und die Abwesenheit von Mao. Moskau kann nicht umhin, den Sieg des konservativen Flügels und die Niederlage der ultralinken Shanghaier Gruppe zuzugeben.

Einzig Interpretationsausweg: Chou und Teng seien eben nur nach chinesischen Maßstäben als gemäßigt zu bezeichnen (Zusammenfassung in NZZ 29.1.75). Die Verfassung habe nichts mehr mit wissenschaftlichem Sozialismus zu tun und sei eine vulgäre Entstellung des Klassenkampfes. Die Verfassung sei auf un-demokratische Weise zustande gekommen usw. Besonders wird vermerkt, daß alle Artikel in der Verfassung von 1954 über Freundschaft und Zusammenarbeit mit der Sowjetunion ausgelassen seien (TASS, 20.1.75). "Radio Frieden und Fortschritt" polemisierte auf Chinesisch (MD, 22.1.75) gegen Mao mit den alten, abgestandenen und verdrehten Argumenten von der Gleichgültigkeit des Parteivorsitzenden gegenüber dem Tode von Millionen Menschen im Falle eines Krieges. In diesem Sinne werden auch verdrehte Zitate aus den unlängst bekanntgewordenen neuen Mao-Texten verwendet. Vor allen Dingen Prag schließt sich solchen Argumentationen an. Über die bestätigte Linie der Pragmatiker heißt es in den Berichten der tschechischen Nachrichtenagentur, da die gleiche antisowjetische Orientierung beibehalten werde, sei der Neue Kurs deshalb nur um so gefährlicher (Ceteka engl., 21.1.75). Radio Prag muß dennoch eine gewisse Ordnung auf dem "maoistischen Olymp" nach der vorhergegangenen "inneren Zerrüttung" Chinas zugeben.

c) REAKTION AUF DEN VOLKSKONGRESS IN DEN PROVINZEN

Presse- und Rundfunkberichte über die Aufnahme des 2. Plenums des X. Parteitag und des IV. Volkskongresses (die Dokumente selbst am Ende dieses Heftes) sowie der veröffentlichten Dokumente sind geeignet, die gegenwärtigen Absichten der chinesischen Führung deutlicher zu erkennen. Wie schon anlässlich des X. Parteitages im August 1973, war die Abhaltung des Plenums und des Volkskongresses erst am Abend des 17. und 18. Januar nachträglich über die Medien in allen Provinzen bekanntgegeben worden. Sofort gab es Versammlungen und Studientreffen auf allen Ebenen, Mao-Porträts wurden herumgetragen, die Bevölkerung paradierte durch die Straßen mit Gesang und Tanz, Feuerwerk ging los; Propagandagruppen, Theatertruppen und Amateure traten in Festaufführungen auf. In Lhasa (alle Meldungen nach SWB, 23.1.75) wurden die neuen Dokumente unter den feierlichen Klängen der Nationalhymne zusammen mit den neuen Ernennungen verlesen, in Honan gab es einen Fackelmarsch durch die Straßen. Die Presse berichtet von spontanen Aktivistenleistungen. So fabrizierten die Arbeiter eines Ölbetriebes in Chengchou "über siebzig Gedichte in einer einzigen Nacht" und Arbeiter der Hainan-Reparaturwerkstätten verpflichteten sich gegenüber ihrem Parteikomitee, drei Motorfahrzeuge noch in der gleichen Nacht in einem Schock-einsatz zu reparieren. Andere Einheiten produzierten auf der Stelle Gemälde, so jedenfalls die Berichte.

Die Nationalitäten in Grenzregionen und das Militär allgemein stehen besonders im Vordergrund. So hält ein Bericht aus

Urumchi, Sinkiang, fest, nach dem Studium der Dokumente hätten "auf dem Flugplatz einer Luftwaffeneinheit die silbergrauen Kampfadler säuberlich aufgefädelt gestanden, jederzeit zum Abflug bereit, um jeden Angreifer auszulöschen, der es wagen könnte, einzudringen". Ähnliche Töne wie hier gegenüber der Sowjetunion waren auch gegenüber Taiwan zu hören. Ein Honan-Bericht zitierte einen Soldaten der Volksbefreiungsarmee: "Ich will das Gewehr fest in meinen Händen halten und meinen entsprechenden Beitrag zur Befreiung und zur Vereinigung mit der Provinz Taiwan leisten, dem heiligen Territorium unseres Mutterlandes".

Ein Bericht aus Canton betonte vor allem die Genugtuung über das Auftauchen der neuen Führungsgruppe des Staates, denn eine solche starke Führungsgruppe werde sicherlich das Land zur vollen Zufriedenheit revolutionär leiten können. Ebenso wird in dem Bericht aus Honan der Genugtuung Ausdruck gegeben, daß Arbeiter und Bauern in immer größerem Maße an der Führung partizipierten und jetzt die Ämter eines Stellvertretenden Ministerpräsidenten sowie eines Stellvertretenden Vorsitzenden des Ständigen Ausschusses des Volkskongresses innehätten. Die besondere Hervorhebung des Militärs hat neben Wachsamkeit und Kampfbereitschaft auch noch die Funktion, das Trauma des Lin Piao-Sturzes endgültig in den Hintergrund zu drängen. So wird besonders der Artikel 15 der neuen Verfassung herausgestellt, der die Übernahme des Oberkommandos der Streitkräfte durch den Vorsitzenden des ZKs der KPCh erläutert. Das sei, so die Erklärung, der endgültige Schlag für die Theorie, daß "das Gewehr die Partei kommandieren könne", wie es Lin Piao predigte.

Durch die Studienkampagne der verschiedenen Kommuniqués, der Verfassung vor allem und der anderen Dokumente, ist die in diesem Jahr relativ blaß ausgefallene Neujahrsbotschaft deutlich in den Hintergrund getreten, die sonst regelmäßig mit ähnlichem Nachdruck im Januar studiert wird.

(23) Neue Führung der VBA

In der am 17. Jan. vom IV. Nationalen Volkskongreß gebilligten neuen Regierung wurde das Amt des Verteidigungsministers durch Yeh Chien-ying besetzt. Als stellvertretender Vorsitzender der Militärkommission des ZK der KPCh hat Yeh seit dem Sturz Lin Piao im Herbst 1971 die Funktion des Verteidigungsministers praktisch schon immer ausgeübt. Ferner hat der Sprecher des chinesischen Außenministeriums am 29. Jan. bekanntgegeben, daß Teng Hsiao-p'ing zum neuen Generalstabschef und Chang Ch'un-ch'iao zum neuen Direktor der Allgemeinen Politabteilung der VBA ernannt wurden. Teng, der ein Opfer der Kulturrevolution war, aber 1973 rehabilitiert zum stellvertretenden Ministerpräsidenten, zwischen dem 8 und 10. Jan. d.J. dazu noch zum Stellvertretenden Parteivorsitzenden gewählt wurde, wird im Westen als einer der gemäßigten Politiker in Peking angesehen. Dagegen gehört Chang zu der Gruppe, die erst in der Kulturrevolution politisch emporgekommen ist und ideologisch einen radikalen Kurs vertreten soll. Wie Teng hat Chang ebenfalls hohe Ämter sowohl in der Partei als auch im Staatsrat erhalten: Er wurde Mitglied des Ständigen Komitees des Politbüros des ZK der KPCh und Stellvertretender Ministerpräsident. Tengs Vorgänger, Huang Yung-sheng, war mit Lin Piao zusammen nach dem Scheitern eines Putsches gestürzt worden. Der Vorgänger von Chang, Li Teh-sheng, ist zur Zeit Oberkommandierender in Nordost-China (JMJP, 19.1.75; JT 30.1.75).

(24) Stabilisierung des Chou En-lai-Flügels nun auch im Militärbereich

Der Anfang Januar abgehaltene IV. Nationale Volkskongreß hat die Aufmerksamkeit der westlichen Öffentlichkeit so sehr in Anspruch genommen, daß ein von seiner politischen Bedeutung her noch viel wichtiger innerchinesischer Vorgang fast in Dunkel geblieben ist: nämlich der immer erstaunlichere Prozeß der Neubesetzungen im Militärapparat.

Die zwei Hauptfraktionen, die sich in der VR China heute im Kampf um die Macht gegenüberstehen, wissen sehr wohl, daß diejenige Gruppe das Land beherrscht, der die Armee gehorcht. Der Chou En-lai-Flügel hat es vor allem durch großangelegte Rehabilitierungsaktionen und Neubesetzungen verstanden, seinen Einfluß auf das Militär in einem Maße zu stärken, wie es zur Zeit des X. Parteitag im Jahre 1973 noch undenkbar erschienen wäre. Diese immer stärker gewordene Gruppe sorgte für die Wiedereinsetzung von nicht weniger als acht während der Kulturrevolution kritisierten Stellvertretenden Generalstabschefs, für die Rückberufung der Waffengattungskommandeure und für die Reaktivierung von sechs Wehrbereichskommandanten.

Da gleichzeitig 50 stellvertretende Minister (also typische "Fachleute") auf ihre alten Posten zurückkehren konnten, ist der Schluß gerechtfertigt, daß es hier zu einer "Vereinigten Front" zwischen Teilen der Armee und der Administrative gegen die kulturrevolutionäre Linke gekommen ist.

Dieser Prozeß wurde seit dem IV. Volkskongreß noch weiter vorangetrieben: Wer in China die "Volksbefreiungsarmee" beherrschen will, muß vor allem sechs wichtige zentrale Schaltkegel besetzen:

Der Militärausschuß beim ZK als wichtigstes militärisches Leitungsgremium hat seit 1935 ständig Mao Tse-tung zum Vorsitzenden. Sein Erster Stellvertreter ist Yeh Chien-ying, Chou En-lai-Mann und zugleich seit drei Wochen Verteidigungsminister. Die drei weiteren Stellvertreter, "Marschälle" aus der Zeit der fünfziger Jahre, können ebenfalls zur "gemäßigten" Gruppe gezählt werden.

Von den vier unmittelbaren Ausführungsorganen des ZK-Militärausschusses (Generalstab, Allgemeine Politabteilung, Allgemeine Logistikabteilung und Allgemeine Verwaltungsabteilung) wurden die beiden ersten Gremien Ende 1974 neu besetzt. Teng Hsiao-p'ing, der erst vor wenigen Tagen zu einem der sechs Stellvertreter Mao Tse-tungs im Parteivorsitz, zum Stellvertretenden Ministerpräsidenten und zum neuen Politbüromitglied ernannt wurde, konnte nun auch den Posten des Generalstabschefs besetzen und ist damit oberster Koordinator der Waffengattungen geworden. Chang Ch'un-ch'iao wurde - als einziger (!) prominenter "Linker" - Chef der Allgemeinen Politabteilung, also oberster Politikkommissar.

Die Anhänger Chou En-lais haben sich also auf fast allen wichtigen zentralen Militärposten durchsetzen können. Man könnte nun allerdings einwenden, daß die starke Stellung der Chou-Anhänger in der Zentralapparatur nicht überschätzt werden dürfe, da ja die Militärorganisationen in den Regionen als Gegengewicht einkalkuliert werden müßten. Dieser Einwand ist nur zum Teil richtig: Man darf zwar das Gewicht von elf Wehrbereichen, fünfundzwanzig Provinzmilitärdistrikten, drei großstädtischen Garnisonskommandos, 209 militärischen Unterbezirken und

2309 Miliz-Departments nicht unterschätzen. Doch sind die "lokalen Könige" durch das große Militärrevirement Anfang 1974 in ihrem Einfluß erheblich geschwächt worden. Ferner hat auch in den Regionen ein "Erdrutsch" zugunsten der "Gemäßigten" stattgefunden. Die Chou-En-lai-Führung hat es immerhin durchzusetzen vermocht, daß sämtliche Kommandeure der 25 Provinzmilitärdistrikte und 18 von 25 stellvertretenden Kommandanten aus der Zeit vor der Kulturrevolution wieder voll rehabilitiert wurden.

Die Entwicklung der letzten vier Wochen hat sich also nicht nur im Bereich der Administrative (Wahlen zum IV. NVK!), sondern auch im Militärbereich voll zugunsten der "Gemäßigten" ausgewirkt.

(25) Ende der Kulturrevolution?

Mitte Dezember soll außerhalb von Peking ein neues "Wort" Maos aufgetaucht sein, das für eine politische Linienveränderung plädiert. Der Aufruf hatte folgenden Wortlaut: "Die Kulturrevolution hat nun 8 Jahre gedauert. Die Zeit ist gekommen, ins tägliche Leben zurückzukehren. Die ganze Partei und die Armee müssen sich vereinigen" (so der Bericht von David Bonavia in Times, 17. Dez. 1974). Westliche Beobachter werten dies als ein Zeichen dafür, daß der chinesische Parteivorsitzende sein persönliches Prestige in die Waagschale geworfen habe, um noch bestehende politische Meinungsverschiedenheiten in China beizulegen und die Einheit von Partei und Volksbefreiungsarmee zu fördern (so z.B. NZZ, 18.12.74).

In der Tat ist auch in der Neujahrsbotschaft, die JMJP, Hung-ch'i und Chieh-fang chün-pao in einem gemeinsamen Leitartikel brachten, indirekt von der Beendigung der Kulturrevolution die Rede. Dort heißt es nämlich: "Das durch den Sieg in der Großen Proletarischen Kulturrevolution Errungene wird von der Bewegung zur Kritik an Lin Piao und Konfuzius konsolidiert weiterentwickelt".

Zur Einheit zwischen Partei und Armee heißt es gleichsam beschwörend: "Die ganze Partei, die ganze Armee und die Volksmassen aller Nationalitäten Chinas haben sich noch enger zusammengeschlossen ... Unter Anwendung des proletarischen und militärischen Denkens und der militärischen Linie des Vorsitzenden Mao muß im neuen Jahr der Aufbau der Armee noch intensiver vorangetrieben, die militärische Ausbildung gewissenhaft durchgeführt, die politische und ideologische Arbeit verstärkt werden. Wir müssen den revolutionären Heroismus noch weiter entfalten und die Einheit zwischen Armee und Regierung, zwischen Armee und Volk stärken. Die kämpferische Rolle der Volksmiliz muß voll zur Geltung gebracht werden". Zwischen Armeekommandeuren und zivilen Parteifunktionären war es in den vergangenen Jahren zu Spannungen gekommen, die zum Teil durch das große Revirement von Ende 1973 aufgelöst werden sollten. Diese Maßnahme, bei der acht von elf großen Militärregionen an der Spitze umbesetzt wurden, hat ohne Zweifel zu weiteren Verstimmungen in der Armeespitze geführt.

Die neuen Parolen können im Zeichen eines gemäßigten Kurses auf zwei Schlagworte reduziert werden: Einigkeit und Produktion.

(26) Welche "neuen sozialistischen Dinge" sind seit Beginn der Kulturrevolution entstanden?

In einem Aufsatz von Ch'i Heng werden folgende "neue Dinge"

genannt:

„Die stürmische Entwicklung der Massenbewegung zum Studium des Marxismus, des Leninismus, der Maotsetungideen;

die Geburt der Revolutionskomitees und die Stärkung der einheitlichen Führung durch die Partei;

die Schaffung von revolutionären Musterstücken und deren Popularisierung;

das Wachstum der Massenkontingente von Aktivisten der marxistischen Theorie;

das Hochschulstudium von Arbeitern, Bauern und Soldaten und die Umgestaltung im Erziehungswesen;

Jugendliche mit Schulbildung lassen sich auf dem Lande nieder;

medizinisch Tätige gehen aufs Land;

Heranwachsen von „Barfußärzten“ und das genossenschaftliche medizinische Betreuungssystem;

das Studium der historischen Erfahrungen der Kämpfe zwischen der konfuzianischen und der legalistischen Schule und der Klassenkämpfe insgesamt durch die Millionenmassen;

die Dreierverbindung von Älteren, Menschen mittleren Alters und jungen Menschen in den Führungsgruppen aller Ebenen;

Studienkurse für die Ausbildung von Arbeitern-, Bauern- und Soldatenkadern;

die Teilnahme der Kader, besonders der führenden, an der körperlichen Arbeit;

Hervortreten vieler vorbildlicher Einheiten in der Landwirtschaft, in der Industrie, im Handel, auf kulturellem Gebiet und im Erziehungswesen und die vielen wissenschaftlichen und technischen Erfindungen und Neuerungen“ (PRu 1974, Nr.51, S.9).

All diese neuen Dinge seien Errungenschaften der Großen Proletarischen Kulturrevolution und der Bewegung zur Kritik an Lin Piao und Konfuzius und außerdem ein wichtiges Kennzeichen für das Fortschreiten des Sozialismus in der VR China.

Die Entwicklung des sozialistischen Neuen sei ein Mittel des Proletariats im Klassenkampf gegen die Bourgeoisie. Sie fördere den Sozialismus und bekämpfe den Kapitalismus, sie bedeute m.a.W. die Weiterführung der Revolution unter der Diktatur des Proletariats. Das „sozialistische Neue“ entstehe nur im heftigen Kampf der Zwei Klassen und der Zwei Linien. Alles, was ins Leben tritt, wachse unter Schwierigkeiten heran, habe einen Weg voller Windungen und Wendungen zurückzulegen. Es sei eine reine Illusion, zu glauben, daß die Sache des Sozialismus ohne Schwierigkeiten und Zickzackwege, ohne gewaltige Anstrengungen vorankäme. Die Geschichte entwickle sich stets in einer Spiralbewegung, niemals gradlinig.

Was die Entwicklung und Festigung der sozialistischen neuen Dinge anbelange, so müßten zwei Aspekte besonders beachtet werden: nämlich die schrittweise Verbesserung und Vervollkommnung einerseits und die weitere Verbreitung und Popularisierung andererseits. Beide Seiten stünden miteinander in Wechselbeziehung. Die neuen Dinge könnten nicht unverändert bleiben, sondern müßten im Kampfe stetig entwickelt und vervollkommen werden (Hung-ch'i 1974, Nr. 12, S.3-7).

(27) Welche Hauptwerke gehören 1975 zur Pflichtlektüre?

Hierzu der Neujahrsartikel: „Wir müssen Marx“ „Kritik des Gothaer Programms“, Lenins Schriften „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“ und „Staat und Revolution“ sowie die Schriften des Vorsitzenden Mao „Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volk“, „Über die Praxis“, „Über den Widerspruch“ und seine wichtigsten militärischen Schriften noch tiefergehend studieren“ (PRu 1975, No.1, S.7).

Als die Kritik an Lin Piao 1972 anliefe, war das Schriftenverzeichnis noch etwas anders strukturiert. Damals standen drei Werke von Marx auf der Pflichtliste, nämlich die „Kritik am Gothaer Programm“ (kritische Auseinandersetzung mit den „abweichlerischen“ Lehren von Lassalle), „Der Bürgerkrieg in Frankreich“ (in dieser Schrift setzt sich Marx u.a. mit der Pariser Kommune, der Idealorganisation eines sozialistischen Gemeinwesens, auseinander) und das „Manifest“. Zu lesen waren weiterhin der „Anti-Dühring“ von Friedrich Engels, ein Werk, das im Zeichen der Auseinandersetzung mit Lin Piao vor allem auf die „Theorie vom Genius“ reduziert wurde. Aus Lenins Werken hatten zwei Schriften den Vorrang bekommen, nämlich „Materialismus und Empirio-kritizismus“ (Marxistische Erkenntnistheorie) sowie „Staat und Revolution“ (nähere Ausführungen hierzu C.a.1972/8, S.26 ff.).

Die damalige Praxis war in die Wege geleitet worden, weil die Kenntnis der marxistischen Lehre infolge des oberflächlichen Konsums der „Kleinen Roten Bibel“, die seinerzeit unter Lin Piao's Autorschaft herausgegeben worden war, gelitten hatte. Es galt damals wieder zurück ad fontes zu gehen. Angesichts der fortlaufenden Anti-Lin-Anti-Konfuzius-Kampagne spielt diese Grundüberlegung offensichtlich auch heute noch eine Rolle, wenngleich sich der Spiegel der Pflichtlektüre etwas verändert hat.

(28) Neue Aufgaben der Theoretiker-Kontingente

Die in den letzten Monaten zu erheblicher Stärke ausgebauten Theoretiker-Kontingente gehen vermehrt in die Betriebe und widmen sich dort Diskussionen und Vorträgen über die internationale Lage. Beabsichtigt ist wohl eine kontrastreiche Erweiterung des allgemeinen Wissens über das Ausland, seien es nun kapitalistische Länder, Supermächte oder die Dritte Welt (Radio Chinghai, 15.1. nach SWB, 23.1.75). Hauptthemen sind das Tauziehen zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten und der Kampf der Dritten Welt gegen Hegemonie, weiter die gegenwärtige Wirtschaftssituation des Kapitalismus sowie schließlich die Überlegenheit des Sozialismus anhand von Vergleichen zwischen den beiden sozialen Systemen. Die Wirtschaftskrise wird ganz auf die Auseinandersetzung zwischen den Supermächten ausgerichtet (ohne Erwähnung der Ölkrise). Chinas Ernteergebnisse und die günstige Entwicklung der Industrie kontrastieren da bemerkenswert. Besonders wird die Tatsache herausgehoben, daß die Preise stabil bleiben. Arbeiter vergleichen weiter Fließbandarbeit in China mit der in kapitalistischen Ländern und widmen sich dem Problem der Inflation im Ausland (Radio Shanghai, 14.1.75 nach SWB, 23.1.75). Die Theoretiker-Kontingente scheinen erheblichen Einfluß auch auf die Universitäten

zu nehmen, aus denen sie Kräfte abziehen und an die Basis schicken. Das Niveau dieser Einheiten soll dadurch erhöht werden, daß die Gruppen sich auf Einzelthemen spezialisieren, besonders auf Geschichte und Zeitgeschichte.

(29) Kreiskader an der Basis

Folgendermaßen sieht die Arbeit von an die Basis geschickten Kreiskadern aus Hopei aus (SWB, 20.12.74). Die führenden Mitglieder der Kreispartei Komitees "insistieren auf einer langfristigen Basis" in Kommunen und Brigaden zu bleiben. Ihre Arbeit wickeln sie nach dem "Vier-Zwei-Eins-System" ab, d.h., in jeder Woche arbeiten sie vier Tage in einzelnen Einheiten, zwei Tage widmen sie der Führung des Gesamtgebietes, und ein Tag ist dem Studium vorbehalten. Dabei dürfen sie nicht in ihre Büros zurückkehren.

Im militärischen Sektor werden Soldaten verstärkt für ein ganzes Jahr in Kommunen und Brigaden geschickt (Radio Shensi, SWB, 1.1.75). Das Parteikomitee des Militärdistrikts Shensi schickte eine beträchtliche Anzahl von Führungskadern zur Rotation aufs Land, wo sie zwei Drittel ihrer Zeit an der Produktion teilnehmen sollen. Die sonstigen Aufgaben sind Ausbau der Miliz, "Organisation der lokalen Führungsgruppen auf einer gesunden Basis". Gerade der Milizausbau bedarf anscheinend, um effektiv zu sein, solcher Maßnahmen. Die Volkszeitung vom 18. 12.74 hatte bereits in einem ausführlichen Artikel auf die Notwendigkeit solcher Rotation unmißverständlich hingewiesen. Modell dieses Artikels ist der Kreis Tunchang der Provinz Kuangtung. Ergebnis der letzten fünf Jahre dort ist ebenfalls, daß zwei Drittel der Kreispartei kader und der Revolutionskomiteekader ständig an der Basis eingesetzt waren.

(30) Parteizugänge

Eine Organisationskonferenz der Provinz Kwangsi (SWB, 21.12.74) gibt Aufschluß über die Zahlen der Neuzugänge der Partei seit der Kulturrevolution. Danach sind in der Provinz 300.000 Neuzugänge zu verzeichnen.

(31) Geburtenkontrolle

Die uneingeschränkte Argumentation für die Geburtenkontrolle nimmt in den Provinzen wesentlich zu. Ein Bericht aus Szechuan (SWB, 31.12.74) nach einem Leitartikel der örtlichen Zeitung stellt diese Aufgabe als eine "wichtige Angelegenheit, die der Vorsitzende, der Große Führer Mao, seit vielen Jahren unterstützt hat", hin. Seit der Kulturrevolution habe es auf diesem Gebiet "gewisse Erfolge" gegeben. Von den Notwendigkeiten her gesehen, die sich stellten, sei die Arbeit jedoch sehr armselig ausgefallen. "Unser wirtschaftlicher Aufbau und alle Arbeit entwickelt sich nach Plan und in Proportionen. Es muß verlangt werden, daß das Bevölkerungswachstum mit der geplanten Entwicklung der nationalen Wirtschaft in Einklang gebracht werden kann. Es geht deshalb nicht an, vollständige Anarchie in der Reproduktion der Menschheit zuzulassen". Besonders die Massenorganisationen sollen sich diesen Aufgaben widmen. In der Provinz sind genaue Untersuchungen in nahezu 3.000 Einzelbetrieben sowie in Städten, Kreisen und Kommunen durchgeführt worden.

(32) Kulturelles Tientsin-Modell Hsiao-chin-chuang wird propagiert

Ein neues Modell für kulturelle Aktivitäten der Produktionsbriga-

de Hsiao-chin-chuang von Tientsin wird mehr und mehr propagiert. Die Volkszeitung vom 1. Januar deutete dies symbolisch an, indem sie auf ihrer ersten Seite zwölf Gedichte aus dieser Produktionsbrigade abdruckte (SWB, 4.1.75). In Hupei fand eine Provinzkonferenz (SWB, 4.1.75) statt, die diesen von Maos Gattin Chiang Ch'ing betreuten kulturellen Bereich betraf. Danach hat es eine Direktive des Provinzpartei Komitees vom August 1974 gegeben, von der Parteizelle Hsiao-chin-chuang die Revolution im Überbau zu erlernen und Aktivitäten im Bereich der gesamten Provinz zu starten, um von diesem Vorbild zu lernen. Die Brigade, die "hervorragende Beispiele für Dörfer, Fabriken, Bergwerke und Basiseinheiten" geliefert habe, wurde von Abordnungen der Massenorganisationen Yünnans besucht, die ihre Eindrücke später in der eigenen Provinz verbreiten wollten. Bereits im Dezember 1974 hatten über 10.000 Kader, Arbeiter und Bauern Berichte über das neue Modell angehört (SWB, 21.12.74).

(33) Die Anziehungskraft von Hong Kong

Die Stadt Taiping am Perfluß der Provinz Canton hat ihre Schwierigkeiten mit der Anziehungskraft, die das kapitalistische Hong Kong ausübt (SWB, 19.12.74). Vor einigen Jahren habe ein Halunke einen "Untergrundklub" gegründet, "in dem er unerlaubte Bücher, Zeitschriften, Lieder und Geschichten vertrieb, um bürgerliche Ideologie zu verbreiten". Die Massen fochten einen "Volkskrieg" gegen diesen Untergrundklub aus und bekämpften dieses Subjekt durch eine Massenveranstaltung, auf der der Halunke sein Haupt zu senken hatte und seine Verbrechen gestehen mußte: "Er wurde kritisiert, bis er stank". Die Stadt hat mehrere solcher Kämpfe bestehen müssen und eine ganze Reihe von Untergrundklubs ausgeräumt. In Taiping nämlich blasen die "bürgerlichen Winde und üblen Gerüche alle Zeit herüber". Einen Arbeiter hatte das verwirrt, er wollte "in den Kapitalismus gehen" und ein bürgerliches Leben führen, ohne Ideale für die Zukunft zu sehen. Natürlich erkannte dieser junge Arbeiter seinen Fehler beizeiten. Eine andere Passage deutet darauf hin, daß potentielle Flüchtlinge die Partei bestechen, um nach Hong Kong zu kommen: "Wen Hsü-hua ist eine verantwortliche Person der städtischen Polizeistation. Eines Tages brachte jemand, dessen Ideologie äußerst verbürgerlicht war und der in den Kapitalismus gehen wollte, Eier, Süßigkeiten und Kuchen mehrere Male zu Wens Privatwohnung und bat darum, daß Wen die gültige Politik verletze und ihm in einer gewissen Angelegenheit helfe."

(34) Bauernkongreß in Kuangsi gegen alte Bräuche

Der Provinzkonreß Armer und Unterer Mittelbauern von Kuangsi (SWB, 24.12.74, 3.1.75) wählte in den letzten Tagen des alten Jahres ein Komitee der Bauernorganisation, wobei der Repräsentant des Tachai-Modells und neue stellvertretende Ministerpräsident Ch'en Yung-kuei im Rahmen seiner zahlreichen Provinzreisen eine Hauptrolle spielte. Neben organisatorischen Aufgaben stand die Mechanisierung der Landwirtschaft im Vordergrund. Die Delegierten besuchten Handtraktoren-Fabriken, besichtigten Vorführungen anderer Landwirtschaftsmaschinen und besuchten das Viehzucht-Forschungsinstitut der Provinz. Ein "Vorschlagsbrief", der von dem Kongreß verabschiedet wurde, enthält einige interessante Aufschlüsse über weiterbestehende traditionelle Sitten, die endgültig abgestellt werden sollen. "Wir sollten uns nicht um den 'Puls des Drachens' (d.h. geomantische Einflüsse) kümmern, wenn Berge und Wälder erschlossen werden, Wir sollten nicht

einen 'glücklichen Tag' beim Hausbau erwählen. Wir sollten nicht Hexen bei der Behandlung von Krankheiten konsultieren. Wir sollten nicht auf Geomantik achten, wenn die Toten beerdigt werden. Wenn jemand in unserem Dorf stirbt, sollten wir eine Gedenkfeier halten, um unserem Beileid Ausdruck zu geben. Wir müssen uns der 'Kauf- und Verkauf'-Heirat mit aller Kraft widersetzen und den selbständigen Entschluß zur Heirat unterstützen. Wir sollten keine Hochzeitsgeschenke annehmen und statt dessen kleine Gesellschaften zur Entgegennahme der Gratulationen einladen. Wir dürfen nicht diejenigen, die in die Familie der Frau heiraten, diskriminieren oder uns gegen Wiederheirat stemmen. Wir sollten für späte Heirat eintreten. Abgesehen von Minderheitegebieten mit einer kleinen Bevölkerung müssen wir wirksame Familienplanung durchführen. Wir haben mit aller Kraft Extravaganz und Verschwendung abzustellen. Wir dürfen festliche Gelegenheiten nicht zu einer großen Angelegenheit ausweiten, sondern sollten uns davor hüten, üppig zu essen und zu trinken." Auch das mag als Hinweis zu sehen sein, in welche Richtung die Bauernorganisationen nach dem Willen der Partei wirken sollen.

(35) "Revolutionierung des Überbaus in Tibet"

Folgende zehn "Elemente" werden als konstitutiv für die "Revolutionierung des Überbaus" in Tibet bezeichnet:

- politisch-kulturelle Abendschulen
- Heranbildung von Kennern des Marxismus-Leninismus und der Mao Tse-tung-Ideen
- mobile Propagandatruppen der Mao Tse-tung-Ideen
- Kritikversammlungen auf Haushaltungsebene, wobei die besten Kritiken auf Versammlungen der Brigaden bzw. Volkskommunen bekanntgegeben werden
- Ausstellungen von Malereien und Gegenständen, die den Kontrast zwischen dem einstigen elenden und heutigen glücklichen Leben ehemaliger Leibeigener illustrieren
- Freizeitpropagandatruppen, die künstlerische Darbietungen bringen
- Zeitungslektüre auf dem Feld
- Filmvorführungs-Propagandatruppen
- Förderung des wissenschaftlichen Ackerbaus
- Ausbau des Drahtfunknetzes (NCNA, 27.11.1974).

(36) Militärisches Handbuch im Straßenverkauf

Ein 363 Seiten dickes Manual, das in Text und Illustrationen genaue Anweisungen über den Gebrauch von Gewehren, Maschinengewehren, Artillerie, Minen, Antitank- und Antiflugzeugwaffen gibt, wird seit Anfang Dezember der Öffentlichkeit in Peking angeboten.

Der Korrespondent der Times, David Bonavia (Times, 9.12.74), meint, daß mit diesem Buch der Gedanke des "Volkssoldaten" aufgewertet werden soll, während die Armee "is being downgraded as part of this process". Unter anderem sei auch die Allgemeine Politische Abteilung der Armee abgewertet worden. Li Te-sheng, der Vorsitzende dieser Abteilung, sei in seiner Eigenschaft als Vorsitzender nicht mehr benannt worden, seit er zu Beginn des Jahres 1974 zum Kommandanten der Militärregion Shenyang ernannt worden sei.

Was an der Publikation eines militärischen Handbuches für den Mann auf der Straße so bedeutungsvoll sei, sei die Tatsache, daß ein solches Buch noch vor einigen Jahren, als die Armee zum Ordnungshüter aufgerückt war, wahrscheinlich unmöglich gewesen wäre.

Ist eine solche Interpretation nicht aber etwas überspitzt? Immerhin steht ja die "Verteidigungsvorbereitung" nach wie vor an der Spitze der Prioritätenliste Chinas.

(37) Strategische Lage an der chinesischen Nordgrenze vor 2000 Jahren: ein Präzedenzfall für heute?

Gefahr für China ist im Laufe der Geschichte immer wieder aus dem Norden gekommen, zunächst von den Hsiung-nu (Hunnen), später, d.h. im 12. und 13. Jh., von den Mongolen und im 17. Jh. schließlich von den Mandschus (JMJP, 21.11.74). JMJP widmet einige Betrachtungen dem ersten großen "Antagonismus zwischen den Hunnen und den westlichen Han" (ungefähr 200 v. bis ungefähr 200 n.Chr.). Bei dieser Auseinandersetzung habe es sich nicht um einen Antagonismus zwischen den beiden Völkern, sondern um einen Klassenkampf zwischen hunnischen Sklavenhaltern und den Volksmassen der Westlichen Han gehandelt. Unter den Westlichen Han habe es damals auch Leute gegeben, die eine Restauration anstrebten und die sich deshalb mit dem Gedanken trugen, vor den Hunnen zu kapitulieren und das System einer zentralisierten Regierung (geschaffen vom Vorgänger der Westlichen Han, vom Kaiser Ch'in Shih Huang-ti) abzuschaffen.

"Die fortwährenden Grenzverletzungen und militärischen Provokationen der Hunnen waren ein Beweis dafür, daß der Krieg durch friedliche Beilegung der Konfliktsituation nicht beseitigt werden konnte. Darum wurden größtmögliche Intensivierung der Kriegsvorbereitungen und der Kriegsbereitschaft sowie der Ausbau der Grenzverteidigung gefordert. Die Bedeutung des Volkes in Waffen wurde für den Fall eines Krieges erkannt..... Gefordert wurde ferner die bestmögliche Ausbildung der Armee sowie strategisch und taktisch dasjenige, worin man dem Feind überlegen ist. Allergrößte Bedeutung wurde dem Zusammenschluß aller nationalen Minderheiten dieser (nördlichen) Grenzgebiete sowie dem Einsatz der Kampfkraft im Abwehrkrieg gegen die Hunnen beigemessen. Unter Kaiser Wu-ti (Dynastie der Westlichen Han, 141-86 v. Chr.) wurde die frühere Linie der passiven Verteidigung radikal in die strategische Linie der aktiven Verteidigung, verbunden mit entschlossenen Gegenschlägen, umgewandelt. Städte wurden zu Verteidigungszwecken ummauert, große Abwehrschlachten wurden geschlagen. Es war das Volk, das mit allem Nachdruck verlangte, die Grenzverletzungen und militärischen Provokationen der Hunnen zurückzuweisen..... Dank strategischer Gegenangriffe wurde unter Kaiser Wu-ti der Sieg über die Hunnen errungen..... Viele Menschen wurden in die Grenzgebiete umgesiedelt, um sie aufzufüllen und sie politisch, wirtschaftlich und militärisch zu stärken. Der Norden wurde so allmählich befriedet, die wirtschaftliche Entwicklung und der Zusammenschluß aller dortigen nationalen Minderheiten vorangetrieben, und unser einheitlicher, zentralisierter Vielvölkerstaat wurde konsolidiert und entwickelt.

Chao Ts'ao, der Große Militärdenker seiner Zeit, ging an die Probleme der Strategie von der politischen Seite heran. Die ge-

schichtliche Erfahrung verdient es, daß man sie sich aneignet, z.B. Chaos Thesen des dem Kriege Einhalt gebieten, das Vorbereitetsein auf den Kriegsfall verstärken, die Erkenntnis, daß Menschen und Waffen voneinander abhängig sind..... Diese Thesen sind für die heutigen Untersuchungen der strategischen Probleme des Krieges absolut verwertbar" (JMJP, 21.11.74).

Der Feind aus dem Norden, das Vorbereitetsein für den Kriegsfall, die Aufstellung von Produktions- und Aufbaukorps im Grenzbereich, die "Hinunterschickung von Jugendlichen mit Bildung in die Dörfer und Grenzgebiete"- all dies paßt ziemlich gut in das Bild der gegenwärtigen Kampagne zum "Vorbereitetsein auf den Verteidigungsfall" gegenüber dem Sozio-Imperialismus.

Um diese Argumentation gleichsam noch zu verdichten, bringt Hung-ch'i 1974/11 eine weitere Parallele zwischen heute und der Sung-Zeit. "Die Hauptursache der Schwäche der Dynastie der Nördlichen Sung (960-1126) war ihr Kapitulantentum vor dem ausländischen Feind. Da aber Außen- und Innenpolitik unlöslich miteinander verbunden sind, suchte Wang An-shih (ein prominenter Philosoph, Schriftsteller und Reform seiner Zeit) auf der Grundlage der Entwicklung der Produktion das rückständige Militärsystem zu reformieren und die Voraussetzungen für einen Abwehrkrieg zu schaffen. Dank seiner Reform konnte dann auch die Dynastie der Sung mit Hilfe ihrer Armeen bewaffnete Angriffe aus dem Norden zurückschlagen und verlorene Gebiete zurückerobern..... Er befürwortete auch das System der allgemeinen Wehrpflicht anstelle der Söldnertruppen..... Schon damals waren Befürworter und Vertreter des Versöhnler- und Kapitulantentums zugleich Verfechter des Spaltertums, der Restauration und des Rückschritts sowie Gegner des von den Volksmassen geforderten gerechten Abwehrkrieges. Für die Versöhnler war Kapitulantentum Vernunft, Patriotismus hingegen Verbrechen..... Die Geschichte lehrt uns, daß nur die revolutionäre Masse und die revolutionären Menschen entschlossen und fähig sind, einen radikalen Abwehrkrieg zu führen. Der Antagonismus zwischen Patriotismus und Kapitulantentum entspricht zugleich demjenigen zwischen den Anhängern der legalistischen und der konfuzianischen Schule, zu deren zeitgenössischen Vertretern Wang Ming, Liu Shao-ch'i, Ch'en Po-ta und Lin Piao zählen. Der Klassencharakter des Patriotismus ist je nach der geschichtlichen Epoche unterschiedlich. Unser heutiger Patriotismus ist der proletarische Patriotismus eines geeinten, einheitlichen Vielvölkerstaates."

Historische Präzedenzsituationen für die heutige Abwehrstellung gegenüber potentiellen Angriffen des Sozio-Imperialismus, Kritik an der konfuzianischen Haltung und vor allem Attacken gegen zeitgenössische "Revisionisten" wie Liu Shao-ch'i und Lin Piao werden hier eng miteinander verquickt.

(38) Zur Krankheit Chou En-lais

In einer einigermaßen verlässlichen Meldung der japanischen Zeitung Yomiuri erklärte ein Mitglied der liberal-demokratischen Partei Japans, das am 20.1. Premierminister Chou En-lai in einem Pekinger Krankenhaus aufsuchte, Chou habe festgestellt, er habe ein Herzleiden (Le Monde, 24.1.75, nach Reuter).

(39) Veröffentlichungstätigkeit im Jahre 1974

Im Jahre 1974 wurden in der VR China weit mehr Bücher als in den vorangegangenen Jahren veröffentlicht. In den ersten neun Monaten erschienen 8400 Titel in einer Gesamtauflage von 2,1 Mrd. Exemplaren. Auflagenmäßig an der Spitze standen Werke von Marx, Engels, Lenin, Stalin und Mao. So brachte der Volksverlag in Peking eine Gesamtausgabe der Werke von Marx und Engels in 39 Bänden heraus. Darüber hinaus erschienen eine Werkauswahl von Marx/Engels und Lenin sowie wichtige Schriften von Marx, Engels, Lenin und Stalin in Broschürenform, letztere in Auflagenhöhen von jeweils 2-3 Millionen. Derselbe Verlag veröffentlichte auch 5,7 Mio. Exemplare von 8 verschiedenen Zusammenfassungen, Annotationen oder Lesematerial aus Werken der genannten Autoren. Über ein Drittel davon betreffen das Studium von Marx' "Kritik am Gothaer Programm". Darunter befindet sich ein von Arbeitern herausgegebenes Werk mit dem Titel "Marx, Engels, Lenin und Stalin über das Studium der Geschichte". Arbeiter der Hsinhua-Druckerei und Wirtschaftswissenschaftler der Peking-Universität stellten ein Buch mit dem Titel "Marx, Engels und Stalin über Wirtschaftskrisen" zusammen.

Im Rahmen der Anti-Lin - Anti-Konfuzius - Bewegung erschienen Dutzende von Büchern, die die "Verbrechen" Lin Piaos und seine Verbreitung der Lehren des Konfuzius und Menzius kritisieren und den Kampf zwischen Konfuzianismus und Legalismus in der chinesischen Geschichte behandeln. Die Werke führender Legalisten wurden neu gedruckt, zum Teil mit Kommentaren von Arbeitern, Bauern und Soldaten. Der Chung-hua-Verlag veröffentlichte "Ausgewählte Stücke aus legalistischen Werken" mit Interpretationen und Kommentaren.

Auf dem Gebiet der Belletristik und anderer Unterhaltungsliteratur gab es ebenfalls zahlreiche Neuerscheinungen zu verzeichnen, darunter Romane, Kurzgeschichten, Gedichte, Kinderbücher und Übersetzungen ausländischer literarischer Werke. Von Hao Jan erschien der 2. Band seines Romans "Der leuchtende Weg", dessen erster Band vor zwei Jahren herausgekommen war. Der Roman "Leuchtende Sonnenhimmel" desselben Schriftstellers erlangte eine Auflage von 3 Millionen. Der Verlag für Volksliteratur brachte die Werke von Lu Hsün in einer Gesamtauflage von 32 Mio. Exemplaren heraus, unter die sowohl Gesamtausgaben als auch Einzelwerke in broschürter Form fallen.

Auch der klassische Roman "Der Traum der roten Kammer" von Ts'ao Hsüeh-ch'in aus der Ch'ing-Zeit wurde seit der Kulturrevolution mehrere Male nachgedruckt und erzielte eine Auflage von insgesamt 2 Millionen. Nachdem 1973 eine revidierte Ausgabe einer Sammlung von Kommentaren zu diesem Roman erschienen war, kam 1974 ein weiterer Kommentar zum "Traum der roten Kammer" heraus. Gemäß Maos Parole, das Alte in den Dienst der Gegenwart zu stellen und das Alte zu durchforsten, um das Neue hervorzubringen, wurden auch zahlreiche andere Werke der alten chinesischen Literatur veröffentlicht.

(40) Neue Zeitschrift über Literatur und Kunst in Kiangsu

Vor kurzem erschien die erste Nummer einer neuen Literatur- und Kunstzeitschrift unter dem Titel "Literatur und Kunst von Kiangsu". In einem Kommentar wird die Bedeutung der revolutionären Musteroern betont und zum Kampf gegen die konterrevolutionäre, revisionistische Linie in Literatur und Kunst